

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

222 (23.9.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltenen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 222

Donnerstag, den 23. September 1937

109. Jahrgang

Berlin und München in Erwartung Mussolinis

Neben Adolf Hitlers und Mussolinis — Das Maisfeld in Berlin im Zeichen großer Ereignisse — Am Dienstag Feiertag in sämtlichen Betrieben Berlins — Auch München erhält einen Sonderfeiertag

Berlin, 22. Sept. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter der Reichshauptstadt Dr. Goebbels richtet folgenden Aufruf an die Berliner Bevölkerung:

Am Montag, den 27. September, wird Benito Mussolini, der Duce des italienischen Volkes und Chef seiner Regierung, als Gast des Führers für drei Tage zu einem Staatsbesuch in der Hauptstadt des Dritten Reiches eintreffen.

Mit stolzer Genugtuung begrüßt die ganze Berliner Bevölkerung diese historische Zusammenkunft zweier Männer, deren geschichtliches Wirken für Gegenwart und Zukunft von einzigartiger Bedeutung ist. Die Berliner Bevölkerung ist von tiefer Freude erfüllt angesichts der Tatsache, dem Schöpfer des jungen faschistischen Italiens, dem Freund des deutschen Volkes, für die Ehre seines Besuches begeistert Dank abzustatten zu können. Er wird, dessen sind wir alle bewußt, in Berlin von einer Welle des Jubels empfangen und von der Liebe und Zuneigung des ganzen Volkes umgeben sein.

Vom Montag, den 27. September, bis einschließlich Mittwoch, den 29. September, soll Berlin ein Flaggenmeer sein. Die Fahnen des faschistischen Italiens werden neben denen des Dritten Reiches wehen. Ganz Berlin wird von beiden Männern huldigen, die, aus der Tiefe ihrer Völker kommend, auch wahrhaftige Führer ihrer Völker geworden sind.

Ihren glanzvollen Höhepunkt aber werden die Berliner Festtage auf einer großen Kundgebung am Dienstag, den 28. September, auf dem Berliner Maisfeld einschließlich des Olympia-Stadions finden, auf der der Duce Benito Mussolini und der Führer Adolf Hitler das Wort ergreifen.

Auf Anordnung des Führers bleiben an diesem Tage in Berlin alle Betriebe mit Ausnahme der lebenswichtigen geschlossenen. Für alle Berliner Berufs- und Handwerksleute wird schulfreie angeordnet. Die Schulsferien der anderen Schulen sind vorverlegt worden.

4,5 Millionen Berliner sollen Gelegenheit haben, Zeugen eines Ereignisses zu sein, das zu den glanzvollsten und bedeutendsten der Geschichte der Reichshauptstadt zählt.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter der Reichshauptstadt Dr. Goebbels.

Gesetz über Sonderfeiertage

für die Reichshauptstadt Berlin und die Hauptstadt der Bewegung München

Berlin, 22. Sept. Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Besuchs des Königlich-Italienischen Regierungschefs Benito Mussolini das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1.
Der 25. September 1937 oder der an dessen Stelle vom Reichsminister des Innern zu bestimmende Tag ist für die Hauptstadt der Bewegung München, der 28. September 1937 oder der an dessen Stelle zu bestimmende Tag ist für die Reichshauptstadt Berlin ein Feiertag im Sinne des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 129).

§ 2.
Die für den 1. Mai geltenden Vorschriften über Lohnzahlung finden an den in § 1 bezeichneten Tagen für die Hauptstadt der Bewegung München und die Reichshauptstadt Berlin entsprechende Anwendung.

Aufruf Adolf Wagners an die Münchener Bevölkerung.

München, 23. Sept. Aus Anlaß des Besuchs des Duce in der Hauptstadt der Bewegung hat Gauleiter u. Staatsminister Adolf Wagner folgenden Aufruf an die Münchener Bevölkerung gerichtet:

„Der Gründer und Duce des faschistischen Italiens trifft am 25. September zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland ein. Er betritt den Boden des Reiches in der Hauptstadt der Bewegung. Der Führer und Reichskanzler wird im Namen des ganzen deutschen Volkes in unserer Stadt Benito Mussolini begrüßen.

Und München, der Blutzuge des 9. November 1923, erlebt damit einen der größten Tage in seiner politischen Geschichte! Erfüllt von der großen Freude, Zeuge dieses historischen Augenblickes zu sein, empfängt die Stadt den Schöpfer des neuen Italiens in ihren Mauern. Sie wird sich zu Ehren dieser Begrüßung ihr schönstes Festkleid anlegen. Die Beflaggung der Gebäude aller Staats- und Gemeindebehörden ist angeordnet. Allein auch die Einwohnerschaft Münchens, wird zum Ruhm der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der Deutschen Kunst ihre Privatgebäude mit den Flaggen schmücken.

Kein Haus und kein Fenster ohne Fahne!
Für jene Straßen, die den öffentlichen Festzirkel erhalten,

ergehen besondere Anordnungen. Die ganze übrige Stadt aber soll in ihrem reichsten Festtagskleid prangen, um dem Gast des Führers und des Reiches zu bekunden, daß München ihn mit offenen Armen und aufgeschlossenem Herzen empfängt.

Wenn der Duce Italiens an der Seite des Führers von Deutschland seinen Einzug in die Hauptstadt unserer Bewegung hält, dann soll die beiden Männer das Heil der Hunderttausende deutscher Volksgenossen begrüßen, die sich der Bedeutung dieser Stunde bewußt sind: Heil dem Duce Benito Mussolini! Heil unserem Führer Adolf Hitler!

gez. Adolf Wagner, Gauleiter und Staatsminister.“

Der Aufenthalt des Duce in der Hauptstadt der Bewegung

Der Führer an der Spitze sämtlicher Gauleiter begrüßt Mussolini — Staatsminister Adolf Wagner über die Münchener Veranstaltungen

München, 22. Sept. Vor in- und ausländischen Pressevertretern äußerte sich Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner in der Gaststätte des Hauses der Deutschen Kunst über die Veranstaltung aus Anlaß des Besuchs des Duce in der Hauptstadt der Bewegung.

Wagner betonte besonders, daß München als Hauptstadt der Bewegung den Duce empfangen werde. Mussolini werde hier in seiner Eigenschaft als der Gründer und Führer des Faschis-

mus Adolf Hitler als Gründer und Führer des Nationalsozialismus besuchen. Deshalb werde auch die Partei die Trägerin der Münchener Veranstaltungen sein. Bei dieser Gelegenheit werde die Stadt München auch ihrem Namen als Hauptstadt der deutschen Kunst Ehre machen und ein Festkleid anlegen, das dem hohen Besuche entspreche.

Gauleiter Wagner gab dann bekannt, daß der Führer an der Spitze sämtlicher Reichsleiter der Partei den hohen italienischen Gast auf dem Hauptbahnhof begrüßen werde. Adolf Hitler und Mussolini werden dann im Führerhaus die leitenden Persönlichkeiten der Partei empfangen. Sämtliche führenden Männer der Bewegung sowie mehrere hervorragende Wissenschaftler und Wirtschaftler Deutschlands werden am Sonnabend in München wessen und am Nachmittag in den Räumen des Hauses der Deutschen Kunst versammelt sein. Auch viele namhafte deutsche Künstler sind eingeladen worden.

Die Augen der ganzen Welt werden, so erklärte Gauleiter Wagner weiter, in den kommenden Tagen auf Deutschland und die bedeutungsvolle Begegnung der beiden führenden Staatsmänner Deutschlands und Italiens gerichtet sein. Letzteres ist ein Beweis für die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland. Sie zeigt den eisernen Willen der beiden Völker, unablässig gegen die bolschewistische Gefahr zu kämpfen, die Europa bedroht. Mussolini und Hitler sind aus der Tiefe des Volkes gekommen und haben als einfache Soldaten im großen Kriege ihre Pflicht für ihr Vaterland getan.

Solche Staatsmänner wünschen keinen Krieg mehr, sondern nur den Frieden. Auch ihre Völker wollen nur das eine: im Frieden arbeiten und zur Wohlfahrt streben!

Der Verlauf des Tages.

Ueber die Einzelheiten des Münchener Programms machte Gauleiter Wagner am Montagabend Mitteilung. Auf der Fahrt von der Landesgrenze, wo der Duce Sonnabend früh eintrifft, bis nach München werden auf allen Bahnhöfen die Formationen der Partei und die Schuljugend Mussolini begrüßen. Nach der Ankunft in München schreitet der Duce zunächst die Fronten der Ehrenformationen ab, die von den Wehrmachtsteilen und den nationalsozialistischen Formationen gestellt werden. Darauf fährt er mit dem Führer zur Prinz-Carl-Halle, wo der bayerische Ministerpräsident Siebert den Duce willkommen heißt. Von hier aus stattet Mussolini etwas später in Begleitung von Rudolf Heß dem Führer einen offiziellen Besuch in der Privatwohnung Adolf Hitlers ab. Nach einiger Zeit begibt sich Mussolini zu den Ehrentempeln, wo ihn der Führer empfängt. Anschließend besucht er das Braune Haus, wo der Schöpfer des Faschismus die Toten der nationalsozialistischen Bewegung ehren und Kränze niederlegen wird. Es folgen Besuche im alten Braune Haus und im neuen Verwaltungsgebäude. Im Führerhaus findet sodann ein Frühstück in kleinem Kreise statt. Gleichzeitig ist die Führerschaft der Partei Gast des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung im Kasino und im Alten Kathausaal. Im Führerhaus wird dann Adolf Hitler dem Duce die Führerschaft der Partei vorstellen.

Nach diesem Empfang erfolgt auf dem Königl. Platz der Vorbeimarsch aller Parteiformationen. Nach der Rückkehr Mussolinis in das Prinz-Carl-Palais stattet der Führer dem Duce einen Gegenbesuch ab. Von hier begeben sich beide in das Haus der Deutschen Kunst, wo der Führer seinem Gast die große deutsche Kunstausstellung zeigen wird. Mit einem Empfang in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Kunst schließt der Tag.

Berlins Verdunkelung verkürzt

Ein Erlaß Görings.

München, 22. Sept. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat an die Berliner Bevölkerung folgenden Erlaß gerichtet:

Ich habe unter dem heutigen Tage angeordnet, daß die vom 20. bis 26. September angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen mit Wirkung vom 23. September, 8 Uhr, für das Uebungsgebiet Großberlin außer Kraft gesetzt werden.

Bestimmend für diese gewährte Erleichterung war neben Rücksicht auf das gewerbliche und wirtschaftliche Leben der Großstadt vor allem die musterzügliche Haltung der gesamten Bevölkerung Groß-Berlins, die die Verdunkelungsübung im Luftschutzort Berlin zu einem vollen Erfolg geführt hat. Ich spreche allen an der Vorbereitung und Durchführung der Verdunkelungsmaßnahmen beteiligten Stellen, vor allem aber der Bevölkerung von Groß-Berlin, Dank und Anerkennung aus.

gez. Hermann Göring.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die im Rahmen der Wehrmachtmanöver stattfindenden Verdunkelungsübungen außerhalb Berlins weiterdurchgeführt werden. Berlin verlassende Fahrzeuge müssen daher bei Dunkelheit auch weiterhin mit Verdunkelungseinrichtungen versehen sein.

Die NSKK fährt nach Bulgarien

Der Führer grüßt die „Bulgarien-Jugoslawien-Fahrt“ des NSKK
München, 22. Sept. Auf die vor dem Start der Jugoslawien-Bulgarien-Fahrt des NSKK, dem Führer telegraphisch übermittelte Meldung hat der Führer mit nachstehendem Telegramm an Korpsführer Hühnelein geantwortet:

„Korpsführer Hühnelein!
Ihnen und den Jugoslawien- und Bulgarien-Fahrern danke ich für die mir beim Start in Berchtesgaden telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für guten Verlauf der Fahrt.“
Adolf Hitler.

Die „Jugoslawien-Bulgarien-Fahrt“ in Belgrad.

München, 22. Sept. Die aus 30 Wagen bestehende Kolonne des NSKK, traf auf ihrer Besuchsreise durch Jugoslawien und Bulgarien am Mittwoch nachmittags unter Führung von Korpsführer Hühnelein in der jugoslawischen Hauptstadt ein. Den deutschen Gästen war überall in Jugoslawien ein sehr herzlicher Empfang zuteil geworden. An der Belgrader Stadtgrenze wurden sie von Vertretern des Belgrader Automobilklubs empfangen. Die Teilnehmer an der Fahrt werden den Donnerstag in Belgrad verbringen und dann ihre Reise über Nisch nach Sofia fortsetzen.

„Die Verwandtschaft der beiden Nationen“

„Als Berlin-Rom mehr als ein übliches Uebereinkommen.“
„Der Führer und der Duce die Verteidiger der modernen Kultur.“

Römische Plätter über die Bedeutung des Mussolini-Besuches.
D.N.B. Rom, 22. Sept. Von Tag zu Tag steigert sich in Italien das Interesse an dem immer näher rückenden geschichtlichen Ereignis des Besuches des italienischen Regierungschefs Mussolini in Deutschland. In diesem Ereignis sieht die italienische Presse nicht nur die Begegnung der beiden großen Führer, sondern auch die innere Verbundenheit der beiden Revolutionen, die mit dem gewaltigen Aufschwung der beiden besetzten Völker und ihrer engen Zusammenarbeit in allen wesentlichen Fragen eine neue Ära in der europäischen Politik eingeleitet habe. Diese neue Epoche werde, wie auch hier allgemein betont wird, nicht durch Konflikte und gewaltsame Ueberzählungen gekennzeichnet sein, sondern von einem rascheren Aufstieg der Menschheit.

Beide Revolutionen stimmen gegenüber den Problemen und Ereignissen überein in ihrer Auffassung eines festgefügtten, aber realistischen Friedens, der nicht durch papierne Verträge und kleinsten Feilschen zustandekommt, sondern durch die Gerechtigkeit, die auf der positiven Anerkennung der Notwendigkeiten und der legitimen Rechte jeder Nation beruht und auf dem Recht, zur Verteidigung der nationalen Belange gerüstet zu sein. Diese Verwandtschaft des Geistes und der Einstellung schafft von selbst die gleiche Zielsetzung der deutschen und der italienischen Nation.

Die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Hitler in dem zu neuer Größe und Macht gelangenden Deutschland zeige der Welt die geeinte Kraft von 110 Millionen Menschen im Herzen Europas vom Baltischen Meer und der Nordsee bis herunter zum Mittelmeer. Ihre Bedeutung könne nicht übergegangen, noch weniger aber mißverstanden werden.

1500 Faschisten Gäste der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 22. Sept. 1500 in Deutschland lebende Faschisten, darunter 250 Jungfaschistinnen und 250 Avantgardisten, kommen nach Berlin, um hier den Duce zu begrüßen, und sich ihm vorzustellen. Sie sind Gäste der Deutschen Arbeitsfront. Reichsleiter Dr. Len hat die Auslandsorganisation der DAF beauftragt, für die Unterbringung und Verpflegung der italienischen Gäste zu sorgen. Die Jungfaschistinnen sind im Berliner Haus der Jugend untergebracht. Die Avantgardisten wohnen im Friesenhof auf dem Reichsparkfeld, wo sie auch von der Reichsjugendführung betreut werden.

Berlins großer Festtag.

Die Berliner Presse zum bevorstehenden Besuch Mussolinis.

D.N.B. Berlin, 23. Sept. Sämtliche Berliner Morgenblätter veröffentlichen den Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels an die Berliner Bevölkerung aus Anlaß des Besuches von Benito Mussolini in Berlin in großer Aufmachung auf der ersten Seite und bringen längere Willkommensartikel für den Duce.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: „Was kann wohl die Wichtigkeit dieses Ereignisses mehr unterstreichen als die Tatsache, daß die Bevölkerung einer der arbeitsfreudigsten Großstädte der Welt, die selbst an den bedeutendsten Feiertagen nicht gerastet hat, ihre Arbeit einstellen wird, wenn der Führer des deutschen und der Duce des italienischen Volkes vor sie hinstreten werden, um zu ihr zu sprechen. Es liegt in dieser Subjektivität ein symbolischer Sinn.“

Angesichts der beiden Staatsmänner, in deren Händen das Schicksal der beiden im Herzen Europas lebenden Nationen liegt, wird allen Berlinern bewußt werden, daß sie in einem historischen Augenblick zwei Persönlichkeiten gegenüberstehen, von deren Willen und Talent das gesamteuropäische Schicksal abhängt. Daß dieses europäische Schicksal aber in den besten Händen

den ruht, beweist der gemeinsame Kampf Hitlers und Mussolinis für den Frieden und gegen die zersetzenden Kräfte des Bolschewismus.

Ganz Berlin sieht jetzt schon begeistert den großen Festtag entgegen. Es sieht in der Begegnung der beiden Staatsmänner nicht nur die Zusammenkunft zweier Persönlichkeiten, sondern die Annäherung zweier Völker. Deutschland und Italien werden sich in Berlin die Hand reichen und damit die Grundlagen für ihre Politik verstärken, die ihren vollstimmigen Ausdruck in dem Begriff der Achse Berlin-Rom gefunden hat.

19 Standarten der SA-Gruppe Südwest fahren zum Mussolini-Empfang nach München

Stuttgart, 22. Sept. Bei dem großen Empfang des italienischen Staatsoberhauptes in München werden sämtliche Formationen der Partei aus dem ganzen Reichsgebiet mit Abordnungen vertreten sein. Aus dem Bereich der SA-Gruppe Südwest fahren am Laufe des Donnerstags insgesamt 23 SA-Führer und -Männer nach München, davon allein 19 Standartenformeln. Zur Teilnahme befohlen sind die Standarten der SA-Gruppen in Karlsruhe, 119 Stuttgart, 111 Kaffalt, 112 Eberbach a. N., 100 Hohenburg, 172 Hohenheim, 113 Freiburg, 114 Konstanz, 126 Donaueschingen, 142 Säckingen, 122 Heilbronn, 123 Ludwigsburg, 180 Tübingen, 247 Ehlingen, 120 Ulm, 124 Ravensburg, 125 Reutlingen, 127 Geislingen und die der Reiterstandarte 53 Reiter. Die Abordnung steht unter Führung von SA-Oberführer Weis. Insgesamt beteiligen sich 390 Standarten der 21 SA-Gruppen des Reiches am Empfang.

Außerdem beteiligen sich die sechs Standarten der Motorbrigade Südwest. Das NSFK-Gruppe 15 Württemberg stellt 60 Mann ab. Aus dem Bereich des Oberabschnittes der SA sind zur Abordnung 3500 SA-Führer und -Männer nach München befohlen.

Japan lehnt jeden Schadenersatz ab

Nachklänge zum Bombardement Nankings

D.N.B. Paris, 22. Sept. Der französische Botschafter in Tokio hatte ebenso wie die Botschafter Englands und Amerikas einen Protest gegen die Bombardierung nichtmilitärischer Ziele eingelegt und die Schonung des Lebens der Ausländer verlangt. Ferner sollte sich die japanische Regierung bereit erklären, für alle Schäden, die Ausländern zugefügt wurden, aufzukommen.

Die japanische Regierung hat der letzten Bitte entsprochen, hat sich aber nicht bereit erklärt, irgend einen Schaden zu ersetzen, der Ausländern durch die Bombardierung entzogen könnte.

Neuer amerikanischer Protest geg. die Luftangriffe auf Nanking.

D.N.B. Washington, 22. Sept. Die amerikanische Regierung ließ am Mittwoch durch ihren Botschafter in Tokio einen zweiten und schärferen Protest gegen die Luftangriffe auf Nanking überreichen. Darin beanstandet die Regierung der Vereinigten Staaten auf das Schärfste die Schaffung einer Lage, durch die der amerikanische Botschafter oder andere Amtstellen vor die Wahl gestellt wurden, entweder ihren Amtsitz aufzugeben oder sich ernstlichen Gefahren auszusetzen. Die amerikanische Regierung behält sich alle Rechte vor, für sich und die amerikanischen Bürger für alle Schäden, die sich aus den japanischen militärischen Operationen ergeben, Ersatzforderungen zu stellen. — Eine japanische Antwort ist noch nicht bekannt geworden.

Schwierige Operationen südlich von Tientsin. — Die Japaner sammeln sich zum Sturmangriff.

D.N.B. Tokio, 23. Sept. (Mitschendienst des D.N.B.) Die japanische Offensive südlich von Peking und Tientsin ist nunmehr bis dicht vor die chinesischen Verteidigungsstellungen bei Pautingfu und Tschangtschau vorgedrungen. Vom Hauptquartier der japanischen Armee in Nordchina werden heftige Kämpfe vor Pautingfu und Tschangtschau gemeldet. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Tschangtschau noch nicht eingenommen worden sei.

Die japanischen Truppen versuchen nunmehr, den chinesischen Widerstand bei Pautingfu durch eine Umgehung im Westen zu brechen und Tschangtschau an der Tientsin-Pukau-Bahn im Sturmangriff zu nehmen.

Bei diesen Kämpfen wird die japanische Luftwaffe besonders stark zur Störung der rückwärtigen Verbindungen der chinesischen Truppen und zur Bombardierung der ausgebauten chinesischen Stellungen eingesetzt.

Hochwasser entzündet ein Fabrikgebäude. Das seit einigen Tagen in Oberitalien herrschende Hochwasser hatte in einem Außenbezirk von Mailand eigenartige Folgen. Das aus den Ufern getretene Wasser des Lambro-Flusses überschwemmte in einer Gerberei eine Grube mit ungelöschtem Kalk. Dadurch entwickelte sich eine dazwischenliegende Hitze, die sich das Holz eines Fabrikgebäudes entzündete und ein Brand ausbrach, dem Materialien im Werte von mehr als 400 000 Lire zum Opfer fielen.

Personenzug auf eine Lokomotive aufgefahren. Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit: Am 22. September gegen 7 Uhr ist der dem Berufsverkehr dienende Personenzug Nr. 792 bei der Einfahrt in den Bahnhof Weisenfels auf eine auf dem Hauptgleis stehende Lokomotive aufgefahren. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Bis jetzt sind sechs Schwerverletzte dem Krankenhaus zugeführt worden. Bisher haben sich etwa 12 Leichtverletzte gemeldet.

Lokomotive überfährt Autobus. In einem Bahnübergang der Strecke Prag-Schlau ereignete sich am Dienstagmorgen bei Dursil ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Autobus. Der Autobus wurde völlig zerstört, drei Personen wurden getötet und zwölf verletzt. Bei sieben Personen sind die Verletzungen schwerer Natur.



Marshall Badoglio, der Eroberer von Abessinien, in Berlin eingetroffen.

Am Dienstag nachmittag traf der bekannte italienische Heerführer und Eroberer von Abessinien, Marshall Badoglio, in Berlin ein, wo er sich zusammen mit dem Reichsriegsminister v. Blomberg als Gast zu den großen Manövern der Wehrmacht nach Mecklenburg begeben wird. — Am Ubbalter Bahnhof hatte sich der italienische Botschafter in Berlin, Ezzelezzu Artolico, zur Begrüßung Marshalls Badoglio eingefunden. (Scherl-Wagenborg-M.)

Zweimal GLORIA

ROMAN VON OTTO HAWRANECK

5. Fortsetzung

So war das: Frau Dorothea stammte aus Beamtenadel. Sie war sehr schön, berechtigt und umschwärmt. Eine Ehe mit Axel von Heddungen, einem Manne gleicher Atmosphäre, schien sicher zu sein. Die Heddungen hatten Berke und ein Gut, sie waren reich und alten Geschlechtes. Axel Heddungen liebte sie sehr. Er war ein kultivierter Mensch, vielleicht etwas zu subtil, aber zweifellos untadeligen Charakters. Bei einer Manöver-einquartierung aber lernte Thea von Haffel den Majorleutnant Ralph Bruck kennen: einen Mann mit kühnem Gesicht und einer herzlich-freimütigen Art, sich zu geben. Es war Liebe auf den ersten Blick und Axel von Heddungen mußte verzichten. Gewiß hatte Ralph Bruck bei seiner Bewerbung dem Herrn von Haffel keine falschen Angaben gemacht, wenn er seinen Besitz Klein-Sellnitz auf über eine halbe Million Mark schätzte. Es tat ihm auch leid, daß sich die junge, schöne Frau im alten Gutshaus nicht so recht behaglich fühlte: sicher waren auch die Rutschpferde zu alt, auch ein Tennisplatz schien kein Problem. Der Gedanke der jungen Frau, im Obstgarten ein hübsches Landhaus zu errichten, rief aber auf berechtigten Widerstand. Wo Generationen der Brucks gewohnt hatten, da wollte auch Ralph Bruck wohnen, aber er war bereit, die Räume modernisieren zu lassen.

Da kam, der Erbe Stephan war eben ein Jahr alt, die große Unwetterkatastrophe, die das alte Mühlendiebstahl zerstörte und die Kraft von Klein-Sellnitz lahm legte. Die Fachleute wußten nur einen Rat: ein Betonbauwerk, tief im Grund verankert, würde Generationen die Kraft sichern, eine heftigste Reparatur konnte in jedem Jahr die gleiche Situation heraufbeschwören. Das wußte Ralph Bruck auch. Er war sich sofort darüber klar, was das für ihn bedeutete: er hatte für die künftigen Geschlechter ein ungeheures Opfer zu bringen. Er brachte es: unzählige Waggons Eisen und Beton ließ das Stauerwerk, es ließ die Villa im Obstgarten, die Apfel-schimmel, den Tennisplatz, alle erträumten Reize Frau Theas an ihr: Riviera und ihre Liebe zu Ralph Bruck dazu.

Sie konnte und konnte kein Verständnis für das Tun ihres Mannes aufbringen; langsam wuchs eine unsichtbare Mauer zwischen den Ehegatten auf.

Dorothea Bruck weckte jedes Jahr viele, viele Wochen bei ihrer Familie. Wenn diese Zeit vorbei war, kam ununterbrochen Besuch, oft war Axel Heddungen darunter, der nicht geheiratet hatte. Er fuhr mit dem Automobil vor, war höflich, korrekt, lud Frau Thea und ihre Gäste zu Picknicks aus. Ralph Bruck hatte nie Zeit, aber er sorgte ebenso wie Frau Thea dafür, daß niemand den Miß in seiner Ehe bemerkte. Sie aber verteilte ihm leider alles auf, daß sie bereute, als Thea Bruck in dem Mühlengut zu liegen. Immer hieß es „Axel jagt“, „Axel ist da ganz anderer Meinung...“ Eines Tages aber hörten die Besuche Heddungen auf: er war eine späte Ehe eingegangen. Es schien, als ob ihm das Frau Thea nie bezog, so sehr hatte sie sich an seine unentwegte platonische Verehrung gewöhnt gehabt... Dann kam der Krieg. Als Hauptmann Bruck 1915 fiel, war Axel Heddungen schon Witwer mit einem Töchterchen. Das Stauerwerk hatte Hypotheken auf Klein-Sellnitz gepflanzt. Ralph Bruck hatte viel schwerer zu kämpfen gehabt, als er seine Umgebung wissen ließ.

Guido Besttrapp rauchte kalt, so verkommen stand er. Dieser Hauptmann Bruck, jetzt ist manches klar, was wir Jungen nicht verstanden haben.

Motorwagenfähigen Rang hinter der Scheune auf, eine große Limousine setzte vorüber. Damen saßen im Fond. Guido erfaßte nur Gesicht und Silhouette der rechts sitzenden Dame. Es war unverkennbar Frau von Heddungen gewesen. Ah — Spazierfahrt mit Fräulein Tochter! Und ich stehe hier herum und tue auch nichts! Wer hatte gestern die große Klappe gehabt, wer wollte die Ufertreppe bauen?

Hanna von Heddungen stieg langsam die Treppe zur Diele hinab. Ja, sie wollte heute malen, einmal etwas ganz anderes tun als sonst. Sie hatte neuerdings sonderbare Umwandlungen, sie war nicht zufrieden mit sich. Obwohl ihr Leben reich an Verirungen und Abwechslungen war, fand sie jetzt oft, daß es langweilig auf Erden sei... In der Diele lag das Subermädchen Dora den Staubjäger humpeln. Als sie die Voronoffe sah, mußte sie lachen. Das Fräulein war meist sehr ironisch und man mußte sich davor hüten, aber wenn die Frau Baranin abwesend war, gab es auch einmal einen netten Satz. Hanna drohte mit dem Finger, als sie jedoch einen Blick in den großen Spiegel warf, mußte sie auch lachen. Wenn sie malen ging, pflegte sie einen alten, hellen

Florentinerhut aufzusetzen, der nun feinstenwegs zu dem buntgeblühten Dirndlkleid paßte. Dazu trug sie Schuhe mit flachen Absätzen, und wenn sie noch ihre Sonnenbrille aufsetzte, war das Bild einer vorrätigen Schraube vollkommen... —

Guido Besttrapp hatte die Treppe am Buchenwald schon fertig. Das war kein Kunststück, denn erstens waren die Ufer hier sehr niedrig, und zweitens waren Bretter und Hölzer fäulnisfrei zugekauft. Jetzt hatte er das Boot der Jule zu und ließ einen letzten Riß durch die Jähne. Unweit der Stelle, wo die Bretter des Treppenhauses harrten, hatte sich ein Malheur niedergelassen. Es drehte ihm den Rücken zu und war ganz in seine Arbeit vertieft. Kanu — wie kam denn dieses kunstbesessene Wesen hierher? Er machte das Boot fest und ließ an Land. Mal aus der Nähe anschauen? Ah, Guido — wir sind ja nicht neugierig... Schon kürzeste der Spalten, erlassenen Schläge, Hanna Heddungen wandte sich erstreckt um. Was tut denn der Mann da? Sie legte den Fingel weg und stand auf. War das ein Arbeiter aus dem Betrieb? Er sah nicht so aus. In Reitschnecke, Drechsel und Jägerhemd hief hier kein Sägenmeister, Chauffeur oder Kupferer herum. Sie trat näher und sah ein Boot auf der Munde hanteln. Wohl lag ab und zu im Stautisch ober im Mühlgraben ein alter Kahn, den Eugen Fischer wie einen Augapfel hütete. Dieses Boot aber hatte friedlichen Anstrich. Der Mann war einfach damit von drüben gekommen. Das ist doch die Hölle! Einem Impuls folgend, setzte sie die Sonnenbrille auf, das gab ein würdigeres Aussehen.

„Was tun Sie hier?“ fragte sie streng. „Das möchte ich Sie auch fragen“, sagte der Mann ohne anzusehen, „konnen Sie lieber Strümpfe, mit der Malerei betrübden Sie Ihre Zeit, und kaufen tut die Silber doch niemand...“ Er tat noch zwei Schläge, richtete sich auf, und lachte sie mit dunklen, lustigen Augen an. Ganz hübsches Gesicht, dachte er, nur diese Aufmachung, Epleen! Das Mädchen war völlig verblüfft.

„Aber erlauben Sie! Das ist denn doch...“ „Nix für ungut, Fräulein, das war nur ein guter Rat. Von mir aus können Sie natürlich weiter malen. Sie haben sicher die Erlaubnis zum Betreten der Jule!“ „Allezdings! Es fragt sich nur, ob Sie diese Erlaubnis haben. Was treiben Sie denn da?“

Guido Besttrapp benutzte die Gelegenheit, seine Schag-pfeife in Brand zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)